

Die elfte Seite

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **5 (1929)**

Heft 16

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die elfte Seite

Paul Altheer und Fritz Boscovits

Dieses ist die Seite, wo
paszu finden ist und Bo.!!

Neureichs an der Mustermesse

Neureich Frau und Neureich Mann schauen sich zur Zeit die Musterkollektionen von bewulter Eigenschaft verwundert an.

«Schau mal», sagt der Gatte, «Kind, teils in diesem Festgedränge, teils in dieser Muster Menge siehst Du, wie wir tüchtig sind.»

Wenn man, so wie wir, ein Jahr auf der faulen Haut gelegen, sieht man dann an diesem Segen, daß man doch recht tüchtig war.

Und man konstatiert mit Mut: Trotz der dunklen Krisenwolke geht's dem arbeitsamen Volke doch verhältnismäßig gut.

Dieses ist die Quintessenz, die's der schönen baslerischen Messe galt uns aufzutsichen mitten im April und Lenz.

pa.

Aus Zürich

«Wie geht es Ihnen, Herr Kassier?»
«Ach, man unterschlägt sich so durch.»

Schrecklich

«Denk Dir, Rösli, mein Freund ist mir untreu geworden.»
«Ach?! Welcher?»

Im Theater

«Warum sieht man Sie eigentlich immer so weit draußen auf der rechten Seite des Theaters sitzen?»
«Mein Arzt hat mir das Schlafen auf der linken Seite verboten.»

Pilsudski

Der polnische Marschall Pilsudski nennt die Mitglieder des Polnischen Sejm Affen und Zulukaffern. Es ist natürlich nicht meine Sache, hier zu widersprechen; denn schließlich muß Pilsudski die Mitglieder des polnischen Sejm besser kennen als ein biederer Schweizer.

Trost

Arzt: «Also, lieber Herr, aus den Kopfschmerzen würde ich mir nichts machen.»

Patient: «Ich mir auch nicht, wenn Sie sie hätten, Herr Doktor.»



«Wie kamen Sie dazu, Ihre Fabrikmarke «Marabu» zu nennen?»
«Sehr einfach, das sind die Anfangsbuchstaben meines Namens: Max Rabe-Bucher.»
«Au weh, das könnte ich mit meinem Namen nicht machen — ich heiße Kuno Dreher-Eckert!»

Kurze Kurzgeschichten.

Beim Abspringen vom Tram stand er einem Riesenkerl von Menschen ausgerechnet auf die Hühneraugen. Als er wieder zu sich kam, lag er an den Folgen einer Gehirnerschütterung im Spital.

Er liebte sie außerordentlich und wurde erst anderthalb Jahre später mit einer andern erwischt.

Ein Unglück kommt selten allein. Er war mit knapper Not der Grippe entronnen, bei einem Eisenbahnunglück mit heiler Haut davongekommen — und nun mußte er nichts Gescheiteres zu tun, als zu heiraten.

Am Vormittag um neun Uhr rauchten die beiden Buben ihre erste Zigarette. Am Nachmittag um fünf Uhr waren sie wieder so weit hergestellt, daß sie den Vortrag ihres Herrn Papas entgegennehmen konnten.

Die Mächte veranstalteten eine große Abrüstungskonferenz zur See. Sie dauerte fast so lange, wie der Bau der neu auf Stapel gelegten Kriegsschiffe.

Als er die Tochter des Hauses so recht lieb in den Armen hielt, kam die Mutter dazu. Es war ein furchtbarer Augenblick. Er war auf alles gefaßt. Aber es kam noch viel schlimmer: Sie gab ihnen ihren Segen.

Ein Dichter, dem es herzlich schlecht ging, fast so schlecht, wie seine Gedichte waren, war fertig mit seinem Leben. Er beschloß, sich an den höchsten Baum aufzuhängen. Aber er konnte den höchsten Baum nicht ausfindig machen. Da geschah das Schreckliche, daß er sich entschloß — weiter zu dichten.

Sprünge



«Min Sohn hat im Witsprung de Wältrekord gmacht und mi Tochter isch im Hochsprung die erscht im Töchtereturnverein!»
«Vo wem händ die Chind das Talant'er erb't?»
«Vo mir nöd, vielleicht vom Vater — dä macht glägetli en Sitesprung.»

Radium und Radío



Er: «Los e mal wie nobel, da stobt: die Eidgenössisch Bank und die schweizerisch Bankgesellschaft heb'd je 10 000 Franke a d'Sammliig für d'Radium-Stiftig gäh!»

Sie: «Da chömer jetzt dünn allwäg schöni Programm z'lose über im Lutsprücher!»

Verkehrte Ehe

Welches sind die verkehrtesten Ehen?
Die Fliegerchen, weil da die Frau immer auf die Niederkunft des Mannes wartet.

Wein

Im Wein ist Wahrheit. Darum stößt man überall mit ihm an.

Ein praktischer Arzt

Haben Sie es schon gehört? Dr. X. Y. stellt seit einiger Zeit seinen Patienten keine Rechnung mehr. Er präsentiert sie jetzt immer erst den Erben.

Rätsel

Ein Italiener ist auf der Suche nach einer Hebamme und fragte jeden Menschen, der ihm begegnete, allerdings ohne Erfolg:

«Aben Sie vielleicht gesehn der Donna, wo magga ufpaß, bis Gomma der Piccolo?»

Kantonsratswahlen

«Wenn ich gewählt werden sollte: Ich bin voller Projekte.»
«Hoffentlich keine Steuerprojekte.»
«Gerade das: Aussteuerprojekte für meine älteste Tochter.»

Humor

Beim Heiratsvermittler. Jungfelle: «Das Fräulein, wo Sie für mich bestimmt händ, han i troffe. Die geht aber mager us, d'Bagge sind ja ganz igfalle.»
Heiratsvermittler: «Ach wa, die chund ja uf jede Bagge zähntuig Franke über.»
Jungfelle (sinnend): «Also vierzgtuusig im ganze!»

Zulage. Sie wollten mir doch Zulage geben.»
«Ja — wenn ich mit Ihnen zufrieden bin.»
«Warum sind Sie nicht zufrieden mit mir?»
«Weil Sie Zulage wollen.»

Der Vogel

Von einem reichen Mann wird erzählt, daß es ihm ging, wie so vielen reichen Männern: Seine bessere Eehälfte suchte ehrlich und redlich mit seinem vielen Geld fertig zu werden, was ihr im großen und ganzen auch nicht schlecht gelang.

Unter anderem hatte sie einen kleinen Park mit lauter weißen Tieren bevölkert: Weiße Windhunde, weiße Pfauen, einen weißen Kakadu, ein weißes Schwänepaar, weiße Mäuse...

Eines Tages ruft man vom Güterbahnhof bei dem Gatten an und schreit ins Telephon hinein:

«Herr! Es ist ein Vogel da. Jawohl ein Vogel. Sie haben einen Vogel bekommen, Herr, ja Sie. Lassen Sie das arme Tier abholen. Es kommt um, wenn es nicht endlich abgeholt wird...»

Der Herr, der keine Ahnung von dem Vogel hat, schreit zurück:
«Ach was, ich habe keinen Vogel bestellt. Ich weiß von nichts.»

Und hängt an.
Eine Viertelstunde später ruft es wieder an:

«Hier ist noch einmal Güterbahnhof: Lassen Sie doch den Vogel abholen. Das Tier kommt ja um. So ein schöner weißer Vogel...»

«Was?», schreit der Mann zurück.
«Weiß? Der Vogel ist wirklich weiß? Dann schicken Sie ihn sofort hierher; dann gehört er meiner Frau.»

Zerstreut

Richter: «Was sind Sie von Beruf?»

Zeugin: «Ich bin Amme.»

Richter: «Gehen Sie Ihrem Beruf selbständig nach?»

Z'Bärn

FRUHLINGSMODE

Der Weg zur Schönheit führt in Bern
Nun wieder zur Gesundheit,
Die Mädels zeigen hie und da
Schon üppigschlanke Rundung.
Sie essen mittags nicht nur mehr
Kalorien mit Tomaten,
Sie gönnen sich schon manchesmal
Selbst einen — Schweinebraten.

Die knabenhaften Ecken nun
Beginnen sich zu runden,
Die Wage zeigt oft «hundert» schon
Statt höchstens «achtzig» Pfunden.
Man gibt sich wieder Stelldicheins
Bei leiblichen Genüssen,
Und ißt Pastetchen und Baisers
Mitunter zwischen — Küssen.

Man kennt, was Männlein, Weiblein ist,
Trotz Eton-Bubiköpfchen,
Im Straßenbild verschwinden schon
Die zwittrigen Geschöpfchen,
Kurzum, es fängt nun langsam an
Der «Girlytyp» zu verschwinden,
Trotz «Frauentimrecht» kann man schon
Ganz «süße Mädels» finden.



Leo



Nach einem langen und harten Winter

freut sich alles auf den Frühling. Zuerst muß aber noch die Schranke der tückischen Übergangszeit wohlbehalten passiert werden. Da heißt es doppelt achtgeben auf die Gesundheit, vorbauen, kräftigen, die Widerstandskraft vermehren. Da braucht jedermann, nicht nur die Kranken und die Schwächlichen

eine Tasse **OVOMALTINE**
zum Frühstück!

Ovomaltine ist in Büchsen zu Fr. 2.25 und
Fr. 4.25 überall erhältlich.

DR. A. WANDER A.-G. - BERN